

Daniela Pareschi: „Unsichtbar. Kleine und große Entdeckungen auf den zweiten Blick“

Das Sehen ist ein Denken

Von Thomas Linden

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 29.08.2026

Das Abenteuer des Sehens beginnt erst richtig mit dem zweiten Blick. So erzählt die Italienerin Daniela Pareschi in ihrem Bilderbuch „Unsichtbar“ detailliert vom geheimen Innenleben der gegenständlichen Welt.

„Um dieses Buch lesen zu können, musst du stehen bleiben.“ Diese Anweisung stellt Daniela Pareschi ihrem neuen Bilderbuch als Motto voraus. Aber warum soll man stehen bleiben? Ganz einfach, weil sich dann die Möglichkeit eröffnet, das zu sehen, was sich auf den ersten Blick nicht zu erkennen gibt.

Zum Beispiel eine Gruppe menschlicher Gestalten, von denen uns die Italienerin zunächst nur die Hinterköpfe zeigt. Erst wenn wir sie von vorne sehen, wird deutlich, wie unterschiedlich sie sind, und dass sie alle Tiergesichter haben.

Nichts ist unbedeutend genug, um nicht die Neugierde von Daniela Pareschi zu erregen. So richtet sich ihr Interesse etwa auf ein Blatt in einer Regenpfütze am Straßenrand. Zu dem sie uns erklärt:

„Wenn ich auf Einzelheiten achte, sehe ich das Kleine im Großen.“

Das Netz der Adern, die das Blatt durchziehen, erinnert sie an den verästelten Straßenplan einer großen Stadt. Sieht sie hingegen eine Agave, die vor einer Haustür aus einem Topf wächst, entlockt ihr deren schnelles Wachstum die Feststellung:

„Wenn ich Veränderungen beobachte, sehe ich die Zeit.“

Kurze Merksätze für Kinder

Der Text dieses Bilderbuchs besteht aus solchen Merksätzen, die Daniela Pareschi mit Konstruktionszeichnung der gegenständlichen Welt verbindet. Dazu gesteht sie uns ihre Beobachtung:

„Wenn ich mich konzentriere, sehe ich überall Formen.“

Sie zeigt uns eine Illustration, auf der Gebäude mit Säulen und Türmen aus Bauklötzen zu sehen sind, die demonstriert, dass sich die Welt auf abstrakte Formen wie Dreiecke, Quadrate und Kreise reduzieren lässt.

Daniela Pareschi

Unsichtbar. Kleine und große Entdeckungen auf den zweiten Blick

Aus dem Italienischen von Cornelia Panzacchi

Gerstenberg Verlag

44 Seiten

18,00 Euro

Ab 5 Jahre

Man muss wissen, dass Daniela Pareski eine Illustratorin ist, die Architektur in Genua studierte und viele Jahre für das Theater und den Film arbeitete. Zeichnungen am Reißbrett, Kulissenentwürfe und Storyboards sind ihr nicht fremd. Und so zergliedert sie das, was sie sieht, in seine Bestandteile. Ihr Bilderbuch stellt sich als eine Schule des analytischen Denkens dar.

Das Geheimnis der dampfenden Gemüsesuppe

Auf den Doppelseiten ist rechts stets eine ganzseitige realistisch gezeichnete Illustration abgebildet, wie etwa eine Teekanne, während uns die linke Seite offenbart, dass die Teekanne einmal zerbrochen wurde. Ihre Scherben konnten jedoch, weil sie nummeriert wurden, wieder zusammengesetzt werden. Erst mit dem Blick nach links erfahren wir in Einzelbildern die Geschichte des Gegenstands.

Daher ist es nicht sinnvoll, dieses Bilderbuch im Eiltempo durchzublättern, denn man ist gezwungen, immer wieder innezuhalten, um den Blick von rechts nach links zurückzuwenden. Den Wechsel betont zudem die Farbintensität. Rechts leuchten die Gouachefarben, während sie links zurückgenommen wirken.

Dazu erfindet Daniela Pareschi einen kleinen Protagonisten, der uns durch das Buch führt und mit seinem Wuschelkopf Winsor McCays „Little Nemo“ täuschend ähnlich sieht. Eine nostalgische Hommage, die uns daran erinnert, dass nichts so ist, wie es sich auf den ersten Blick präsentiert. Alles besitzt eine Geschichte und eine Bedeutung. Den darin enthaltenen humanistischen Ansatz formuliert Daniela Pareschi pragmatisch.

„Wenn ich alle Punkte zusammenfüge, sehe ich das Ganze.“

Ihr Bild zeigt eine dampfende Gemüsesuppe. Auf der rechten Seite sehen wir die vielen Bestandteile, aus denen die Minestrone gekocht wurde. Zu ihnen zählen Tomaten, Zucchini und Bohnen, aber auch die Zwiebeln und das Olivenöl wurden nicht vergessen. Die Seite enthält alle Herstellungsschritte und sogar die Garzeit ist angegeben. Eine komplette Rezeptur auf einen Blick.

Sich selbst anders sehen

Man kann sich fragen, warum Pareschi diese Beispiele wählt. Offenbar sind in ihnen philosophische und politische Botschaften enthalten. Am Beispiel der Suppe erklärte etwa der französische Philosoph Michel Serres die Unsinnigkeit des Rassismus. Denn in der Natur ist alles immer schon aus Vermischung entstanden.

Beim Kochen sind es die Aromen, die sich zu einem gelungenen Gericht verbinden. Eine vitale Gesellschaft wiederum setzt sich aus den heterogenen Einflüssen ihrer Gemeinschaften zusammen. Dazu gehört die Begegnung mit dem Fremden, die Daniela Pareschi in dem Satz zusammenfasst:

„Wenn ich in andere Welten eintauche, sehe ich mich selbst ganz anders.“

In der Literatur findet ihr kleiner Protagonist jene abenteuerlichen Gestalten, die ihm etwas über die unbekannte Seite seiner selbst erzählen. Es ist eine Lust, sich vom detailreichen

Realismus der Italienerin das beseelte Innenleben der analogen Welt vor Augen führen zu lassen.